

Rassegne

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Quaderni grigionitaliani**

Band (Jahr): **5 (1935-1936)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RASSEGNE

RASSEGNA RETOTEDESCA.

Chronik des kulturellen Lebens in Deutsch-Bünden.

Januar bis Mai 1936.

Von den AUSSTELLUNGEN, die vom Bündner Kunstverein im Kunsthaus veranstaltet wurden, begegneten die zwei ersten dieses Jahres lebhaftem Interesse. Zuerst wurde (vom 16. Februar -15. März) das Gesamtwerk von G. PELLEGRINI gezeigt, einem Künstler, der durch manche Beziehungen mit unserm Kanton verbunden ist und der nicht selten dankbare Motive in unserer Heimat sucht und findet. (« Siehe Rätier » N. 40; « Neue Bündner Zeitung » N. 41 und N. 43).

An der zweiten Schau waren die drei Bündner TURO PEDRETTI, GIACOMO ZANOLARI und ETIENNE TACH mit typischen Werken ihrer Kunst vertreten, die allgemeines Interesse weckten (4.-26. April); (Siehe « Rätier » N. 93, 95; « Neue B. Z. » N. 82, 85).

Chur und Davos sind zwei Zentren des MUSIKALISCHEN LEBENS von mehr als lokaler Bedeutung. Während in Davos Professor Willy Rössel als Organist, Chordirigent und ausgezeichneter Bassist den Mittelpunkt im Musikleben bedeutet und beachtliche Konzerte durchführt, sind es in Chur neben den Konzerten der grossen Chöre besonders die Veranstaltungen der *Volkshausgesellschaft*, welche neben hervorragenden Solisten und Instrumentalquartetten besonders auch die einheimischen Künstler zum Worte kommen lassen. So veranstalteten *Frau Barbara Wiesmann-Hunger* und *Professor Alfred Zäch* einen *Lieder- und Klavierabend*, dem auch der junge Churer Komponist MEINRAD SCHÜTTER Klavierstücke und Lieder beisteuerte, die von Publikum und Presse gut aufgenommen wurden (Siehe Rätier » N. 12). — Die Churer Künstler *Emilia Gianotti*, *Barbara Wiesmann-Hunger*, *Claudia Mengelt*, *Marie Elisabeth Weber* und *Armon Cantieni* gaben in der Martinskirche ein Konzert, dessen Ertrag zu Gunsten des neuen Kirchenfensters von *E. Meisser* in Masans verwendet wurde. — In einem Lieder- und Klavierabend vermittelten *Elisabeth Sprenger* und *G. Lattmann* aus Ragaz Werke des Dichter-Komponisten HANS ROELLI in Arosa.

Von SCHULLEBEN ist zu berichten, dass die Massnahmen der Regierung zum Ausgleich des Finanzhaushaltes auch einen Abbau von frs. 100.- des Kantonsbeitrages an die Gehälter des Lehrer vorsahen. In einer ausserordentlichen *Delegiertenversammlung* des Bündnerischen Lehrervereins wurde dieser Abbau abgelehnt mit Rücksicht auf die geringen Minimalgehälter. Auch der Grosse Rat sprach sich in der gleichen Frage in seiner Maisitzung mit 51:33 gegen einen solchen Abbaus aus. — In der gut besuchten *Jahresversammlung des Sektion Graubünden des schweizerischen Lehrervereins* hielt *Professor Dr. K. Meyer*, Zürich, einen Vor-

trag über « Die Schweiz als Nationalitätenstaat ». — Die *Volkshochschule* veranstaltete einen Kurs « Aus der Geschichte der deutschen Literatur » von *Professor A. Attenhofer*, während *Professor E. A. Cherbuliez* über « Tausend Jahre Musikgeschichte auf der Schallplatte » sprach.

Sehr intensiv wurde das VORTRAGSLEBEN gepflegt. Da Chur der Sitz der *Historisch-antiquarischen Gesellschaft*, des *Kunstvereins*, der *Naturforschenden Gesellschaft*, des *Ingénieur-und Architektenvereins* und der *Gemeinnützigen Gesellschaft*, sowie des *Offiziersvereins* ist, werden in den Monatsversammlungen Vorträge veranstaltet, die diese Vereine interessierende Fragen behandeln. Ganz besondere Beachtung fanden in der Historisch-antiquarischen Gesellschaft Kreisförster *Burkart*, der tätige Urgeschichtsforscher mit seinem Vortrag über « Die Ausgrabungen 1935 in Castaneda, auf Lichtenstein und Crestaulta », die für das Verständnis der Geschichte der Besiedelung unseres Landes von grosser Bedeutung sind, sowie *Dr. Paul Zinsli*, Biel, mit seiner tiefeschürfenden Arbeit mit Lichtbildern « Betrachtungen zum Churer Totentanz ». (Siehe « Rätier » N° 80; N. B. Z. N° 80). — Im Ingénieur-und Architektenverein wurde das Problem der Verwendung des Holzes als Bau-und Heizstoff von allen Seiten beleuchtet. In einer besondern Veranstaltung der Volkshausgesellschaft sprach *Walter Muschg* über den « unbekannten Gotthelf ».

PUBLIKATIONEN. — Im Verlag Bischofberger und C.ie erschienen *GEORG LUCKS* « Rätische Alpensagen » in zweiter Auflage mit einem Vorwort von *MARTIN SCHMID*, im Verlage Orell-Füssli « Augusto Giacometti » von *A. M. ZENDRALLI*. *MARTIN SCHMID* veröffentlichte bei Sauerländer A. - G. in Aarau ein « Spiel, die Predigt des Franziskus » und bei Rudolf Moham Chur einen tief empfundenen Gedichtzyklus « Das Kirchlein von Masans. (Siehe « Rätier » N° 82; « N. B. Z. » N° 40). Ferner gab *Rudolf Moham* der neue Churer Verleger, ein Bändchen Gedichte des jungen Lyrikers *H. F. RIFFEL* « Kleine, klingende Schau » heraus. — Gute Aufsätze aus allen Lebensgebieten vermittelten die literarischen Monatsbeilagen der Tagesblätter « *Bündner Heim* », « *Kristall* », die Sonntagsbeilage des « *Bündner Tagblatt* », die « *Monatsblätter* » und die « *Davoser Revue* », die eine Sondernummer zur Zentenarfeier des Zehngerichtenbundes herausgab. Ueber verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen gab der *Jahresbericht der « Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Graubünden »* erschöpfende Auskunft.

Das seit vierzig Jahren unter der Direktion von *Karl und Nina Senges-Faust* stehende STADTTHEATER Chur vermittelte in der vom 15. Dezember bis zum 15. April dauernden Saison neben Unterhaltungsstücken in ausgezeichneten Aufführungen e « *Opernball 13* », ein Schauspiel des Schweizerdichters *Caesar von Arx*, und « die ewige Melodie », das sehr bühlenwirksame und tiefgründige Werk des Tessiners *Alfred Imperatori*. (Siehe « Rätier » N° 56; « N. B. Z. » 56). Den Höhepunkt bildeten zwei Gastspiele des Schweizer Schauspielers *Leopold Biberti*, der in « *Der Widerspenstigen Zähmung* » von *William Shakespeare* und in *Hugo von Hoffmannsthal*s « *Jedermann* » sprachlich und darstellerisch ausgezeichnetes leistete.

Unter der Mitwirkung der gesamten Bevölkerung wurde in Mai die HUNDERTJARFEIER des *Kantonschülerturnvereins* abgehalten, die in einer Fahnenweihe, einem Kommers und dem Festbankett die jugendlichen Turner und die Altmitglieder vereinigte. In einer Festschrift, die Direktor *G. BENER* verfasste, und in einem Prolog von *Dr. CORAY* wurde die Geschichte dieser Vereinigung niedergelegt.

Zu erwähnen sind noch ein WETTBEWERB, der von der Stadt Chur veranstaltet wurde zur Erlangung von Entwürfen für einen allgemeinen Bebaungsplan,

in dem von 11 eingegangenen Entwürfen 6 prämiert wurden. Im ersten Rang stehen ex aequo Architekt *Walter Sulser* und Architekt *Otto Manz*.

Dank einer Gabe des Herrn Baumgärtner-Saluz konnte für die Kirche in Mansans eine Fenster geschaffen werden, das der Churer Künstler E. MEISSER farbenprächtig ausführte.

KARL LENDI.

RASSEGNA R TOROMANCIA.

Alois Carigiet

Graficher, Trun-Turigt.

Ferton che nus Sursilvanus havein poets, poetins e poetasters, sco steilans en tschiel, ha ei tochen ussa nuota propi vuliu neu culs artists-picturs. De nies saver ha ei dau pli baul mo in che fuss propi de quintar denter ils artists — e quel ei staus mo miez Sursilvan. La mumma ei stada de Tschamut, Tujetsch; il bab in jester e num veva quei artist *Felici Diogg*. Tenor la biografia de Sur can. B. Venzin, sur siu compatriot « dedains gl'auat », vegnin nus pertscharts che quei artist ha operau bia da siu temps. E quei ei certamein ina buna enzenna per siu art. Denter auter ha el era creau il maletg de s. Gieri sil clutger della baselgia de Sedrun. Tuttas ulteriuras ovras ein vegnidas fatgas dad el ordeifer nies cantun.

Dapi lu, 18avel tschentaner, enconuschein nus negins auters picturs-artists romontschs entochen sin la *Cantieni*, ch'ei medemamein mo miez de leusi (de Schlans) e che viva e malegia a Roma. Da siu temps havein nus reproducu enzaconts maletgs de quella artista el Glogn.

Oz vuessan nus denton presentar a nos vischins dellas Valladas italianas de nies Grischun, in giuven artist romonsch-sursilvan, che vegn senza fallir a far ina biala carriera.

Quei niev artist ei in Sursilvan entir ed entratg, ha bab e mumma de leusi e dariva d'ina veglia e zun meriteivla familia sursilvana. Il num de familia *Carigiet* dariva dalla casa dil Rigiet u Raghet (Henricus - Ricus - Rigiet), che steva all'entschatta a *Dardin* e ch'ei allura secasada gia el 18avel tschentaner a *Mustér* ed a Trun.

Ils Carigiets de Trun e Mustér ein neuenneu stai glieud de reputaziun e de buna conduita — e quei che vala buca meins: glieud de duns speziels ed originals, oravon tut glieud de duns artistics pil *cant*, per la *musica* (la mumma dil renomau Rheinberger ei stada ina Carigiet de Mustér), *poesia e desegn*. Nus partertgein cheu en emprema lingia vid P. Baseli Carigiet (1811-1883), che havess giu duns en abuldonza de vegnir tgei artist e scientificher ch'el leva: musicher e pictur, poet e filolog.

Sche nus plidein pia cheu d'in niev original Carigiet, sche havein nus indicau sia derivonza ed astgein metter vitier, ch'el seigi buca daus ord l'era dils Carigiets defuncts.

ALOIS CARIGIET, ch'ei oz in dils pli enconuschents grafichers de diever en Svizzeria, ei naschius a Trun. El veva nov onns, che sia familia setila da Trun a Cuera. Havend senn e talent per la *tecnica*, ha el frequentau treis onns la partiziun tecnica della scola cantonale. Mo essend che la pratica ed il plascher per lavurs concretas caztgavan el pli fetg che la schetga grammatia, ha el liquidau

quella ed ei allura già cun 16 onns semess vid la preparaziun de sia professiun. Ussa suondan numnadamein 4 onns de scola pratica per vegnir *pictur de decoraziuns*. Ei dat aunc bia auters che fan la medema scola d'emprendists, mo stattan allura grad eri e restan, — sch'ei va bein — quei ch'i ein lur entira veta. Per Alois Carigiet ei quei scalem stau igl emprem e buc il davos — lez vegn tier el aunc ditg buc ad esser montaus!

Suenter quel's quater onns de preparaziun professionala, eis el jus in bi di tochen giù Turitg per encurir lavur e fadigia. Per tala raschun eis el intraus en in atelier per *reclama artistica* e luvrau leu quater onns. Enteifer quei cuort temps ha el discuvretg ventireivlamein ses vers talents ed ha era giu caschun de sviluppar quels, ton sco igl ei pusseivel en in tal laboratori. Ella vegliadetgna de 24 onns sefa el gia independents e fundescha sez ina fatschenta sco graficher de diever a Turitg.

L'emprema gada che Alois Carigiet ha ughegiu il segl ella publicitad ei succediu all'ocasiun d'in til tscheivril el marcau de Turitg.

Ded onns ed onns enneu veva gl'aschinunau « Kitsch » dominau il til tscheivril dil marcau de Turitg, ed ei pareva bunamein che negin havessi pli in pertratg original ed artistic per quei evenement, che ha, da pugn de vesta artistic, segiramein ina certa impurtonza en in marcau sco Turitg.

Cheu tuttenina compara in onn en quei til tscheivril in rot (gruppa) de carrs costumai e fitai exterordinariamein original, aschia che quel dat en egl a scadin aspectatur, ch'era buca tschorventaus dal « Kitsch » convenzional de nies temps. Tut ch'era en grondas merveglias tgi pudessi esser igl autur de quella novitad artistica veramein gartegiada. Ils Turitgès ein sesmarvegliai buca pauc d'udir ch'ei setracti cheu d'in giuven artist romontsch!

Propi characteristics fuvan tier quels rots e costums il *stil plastic*, il bien gust per la vera colur ed il stupent e spirtus diever dil material.

Quei ei stau la ventireivla entschatta de A. Carigiet, scriva in criticher ded art cun buna raschun e capientscha: « Aber es gehört ganz zur unbekümmerten, gelösten Natur dieses Künstlers, dass er sein Talent zuerst an den Stätten der Fastnacht spielen liess ».

Dapi l'entschatta de sia carriera semuossa ei, che A. Carigiet ei propri dominè en siu mistregn artistic e ch'el va autras vias, vias novas; vias ch'eran buc aunc enconuschentas als collegas de siu mistregn. Sia atgnadad enten il luvrar e sia remarcabla originalitad genuina, han en buca ditg procurau a siu num ed a sia fatschenta ina popularitad senza paregl; oravon tut entras ses *placats* artistics, che han tuts giu in success merviglius. A Turitg dat ei strusch ina gronda fatschenta, che havess buca schau far el ils placats de propaganda. Era per votaziuns ed autras occasiuns ha el gia fatg tals e plirs de quels ein gartegiai aschibein e fritgau talmein, ch'il num dil giuven artist, Alois Carigiet, ha fatg la curella atras l'entira pressa svizzera. Tier tut sias lavurs de reclama, en questa direcziun, semuossa ei, che sia forza principala schai enten siu senn expressiv per la decoraziun.

Quella forza speziala, ch'ei tier el fetg originala, ha lu era menau vi el sin in'otra spezia de pictura: silla pictura al fresco e silla *decoraziun de tribunas*. Gest sin quei davos camp de lavur, ha el giu ils pli bials success. El haveva strusch dau in'entschatta a quest niev rom de lavur artistica, ch'el ha gia survegniu l'honorifica commissiun de decorar pliras gadas la gronda ed enconuschenta tribuna dil teater dil marcau de Turitg. Sur sia forza de decorar di igl enconuschent criticher Erwin Arnet: « Nicht nur, dass er bei den Kuntshaus- u. Künstlermaskenbäle mit sehr persönlichen Kostümentwürfen auffiel, er dekorierte auch die Säle in

einer Weise die *neu* war.... Es war für die Zürcher eine Pikanterie, dass ein Bündner, dem man sonst berglerische Schwerblütigkeit nachsagt, hier eine Grazie u. einen schwebenden Humor entwickelte, der eher nach Paris zu weisen schien ».



IL CAPITANI DE MATS.

Il svilup che Alois Carigiet ha fatg dapi sia entschatta, ei consequents per ses duns e talents. Mo quei che dat oz ina directiva a sia carriera artistica, ei il factum, che problems dal tuttafatg artistics entscheivan a dominar siu operar. L'entschatta

de quei niev operar, savein nus persecuitar il meglier egl enconoschent « Schweizer-spiegel », sco era pli baul el « Nebelspalter », nua ch'el ha publicau ina partida caricaturas originalas, ch'ein reussidas stupent en color e disposiziun. Plirs critichers d'art vulan ensumma far valer, che la forza gronda de nies pictur-artist sursilvan, seigi la *caricatura artistica*.

Entochen ussa po quei bein star, mo dapi ils davos onns, ha Carigiet era dau ina viulta a siu operar en quei senn, ch'el lavura oz era vid maletgs artistics, sco scadin auter artist, cull'excepziun ch'el mantegn vinavon sia originalitad e sia nundisputeivla forza per la caricatura e decoraziun. In clar mussament persuerter ei l'exposiziun dils giuvens picturs svizzers d'avon treis onns a Luzern stada. Leu ei era sgr. Carigiet staus representaus cun enzacontas lavurs. Il serius chriticher d'art. dil « Vaterland », dr. Fr. Flüeler, fa valer che denter ils giuvens artists svizzers seigi Al. Carigiet quel che laschi sperar il pli bia de tuts. Denter auter di il « Vaterland » aunc il suondont davart Al. Carigiet, cun relaziun sin ils auters giuvens collegas: « Uns ist zwar A. Carigiet mit seinen frechen Entwürfen zur « Schönen Helena » doch lieber. Das ist Theater im Theater, Widerspiegelung im Spiegel, Pathos im pathetischen Zerrbild verulkt. Alle Achtung!

In tierz plaidda sco suonda sur las medemas lavurs per la tribuna de Turitg: « Da erlebte man die völlige Abkehr vom Konventionellen und der Routine. Das unverbrauchte sprach jeden an. Dabei kippte Carigiet's Kunst nicht in eine abseits liegende Eigenwilligkeit um. Carigiet's Atelier war nicht die Retorte eines geschmäcklerischen Kunstgewerblers; im Gegenteil, man hatte bei der « Schönen Helena » und dem « Vogelhändler » das Gefühl, Bühnenbilder und Kostüme seien die ins Bild übertragene Offenbach'sche und Zeller'sche Musik ».

Per sviluppar sias forzas tier aunc pli ault operar artistic, ha A. Carigiet interpriu plirs liungs viadis de studi a Paris, Marsillia, atras la Spagna e tochen giuaden ell'Africa settentrionala. Quels viadis e studis han svegliu en el novas forzas, novas ideas, novs projects ed han dau ad el niev anim per in ulteriur operar artistic. Mo il pro de quels viadis ei stau, ch'els han aviert ils egl a nies pictur-artist sursilvan per las bellezias de noss'atgna patria. El scriva a nus ils suandonts plaids plein entusiasmus, che laian sperar dad el aunc bia per nossa Surselva: « Quel viadis han aviert a mi ils egl per tut il bi ed han svegliu ed envidau enten mei ina tala luschezia e plascher per noss'atgna biala patria, ch'jeu creigel il temps seigi ussa neutier de stender il fier sut il marti, — e lu vegnel jeu era a malegiar maletgs de mia patria ».

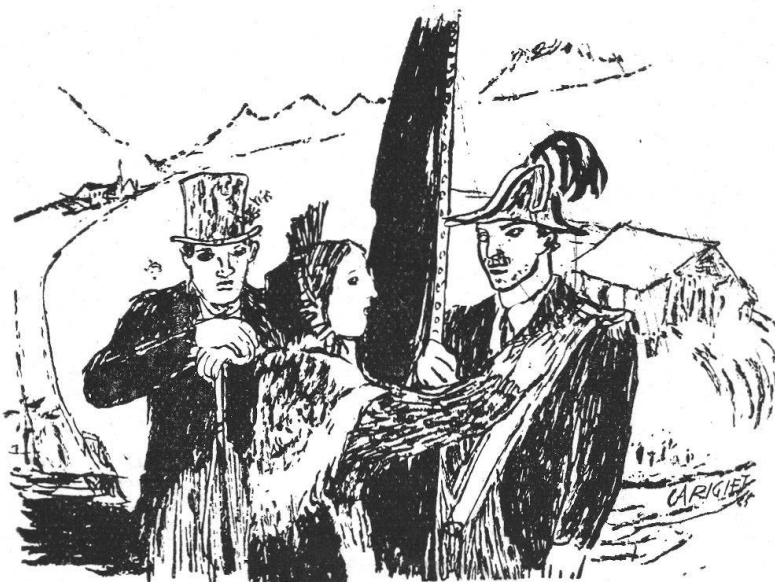
In cuort pareri d'in auter chriticher, secrets pér dacuort, orientescha nus, nua ch'igl art de A. Carigiet stat oz: « Carigiet's angewandte Kunst wächst auf städtischem Boden, ihre Natürlichkeit und ihre edle Unbekümmernis bezieht sie letzten Endes aus Carigiet's Naturverbundenheit. Auch wo Carigiet artistisch ist, bleibt er unmondän. Sein Humor ist unparfumiert, seine Satire bleibt unintellektuell. Immer wieder findet man Carigiet in einsamen Höhen Bündens ».

Nus astgein pia haver grondas speronzas en nies sulet artist romontsch, pertgei ch'el ei aunc giuvens, ha gia giu success e stat pér all'entschatta de sia carriera artistica.

Per concluder il detg, reproducin nus cheu enzacontas emprovas digl art de Carigiet:

Il *capitani de mats*, ei patertgaus a Trun, sco ins sa ver quei ord il funs che representa il Crest de Nossaduna. Ins vesa ch'il capitani ei pertscharts de sia dignitad, schebi ch'igl artist ha capiu de designar el sco tip natural de nos vitgs della Cadi. Nus stuein patertgar quei schani avon la compagnia de mats e lu capin nus

il maletg; lu capin nus era, ch'el ha buca fatg ord quella figura in corporal prussian, mobein in veritabel capitani de mats. Il mattatsch speras mira cun buca pauc respect e veneraziun sin el e tgi che capescha de leger ord quella cavazza originala sa cuninaga tgei quell'egliada concentrada vul dir. Quei motiv ei propi prius ord nies terratsch e nossa cultura.



LA FIASTA DE PARADA.

La *fiasta de parada* representa puspei in tipic maletg cultural de nossa Cadi. La matta cun schlappa decorescha il bandirel cun la negla, la pli fina ed amureivla flur de nos vitgs. Dasperas stat « in mat de parada » cun casacca e zelender, sepusond sil fisi. Quei desegna nuossa a nus che la forza principala digl artist ei aunc adina la *decoraziun*, l'uniforma, ni forse aunc detg meglier: *la scena!* Las fatschas ein designadas fetg primitiv e sempel. Per nies artist ein buca quellas la caussa principala.

Fagend menziun de ses desegns artistics, astgein nus buc emblidar las bein-reussidas illustraziuns el cudisch de praulas grischunas, da *Gian Bundi*, Bern, che documentescha vivacitad e fantasia, sco era buna disposiziun e gust per colurs vivas e recentas.

Ulteriurs desegns de Alois Carigiet porta era il Glogn 1936. Denter auter treis desegns pli pigns, per illustraziun della poesia de dr. Tuor, la muntanialla.

Risguardau tut astgein nus pia sperar cun buna raschun, che Alois Carigiet, il giuven artist sursilvan, vegni aunc a far honur a nossa Surselva, ch'ei aschi paupra en artists.

(Litteratura: « Vaterland », nr. 148, 1933. « Alois Carigiet », en: *Gebrauchsgraphik*, Oktober, ediu da prof. H. K. Franzel, Berlin, da Edvin Arnet, 1935. Glogn, 1936, da G. Gadola. Ein Bündner Künstler, en « Bündner Tagblatt », nr. 293, 1935. « Die Weltwoche », gas. jamn. en in nr. digl avrel, 1936).

GUGLIELM GADOLA, Cuera.

RASSEGNA TICINESE.

Come ogni fine d'anno, anche quella del passato 1935 è stata prodiga per il Cantone Ticino di pubblicazioni di valore vario, quasi tutte con contenuto nostrano e per lo più autobiografico. Ciò dimostra che i nostri giovani scrittori conoscono le loro forze e si cimentano, agli inizi, solo in opere di natura meno difficile. D'Annunzio disse che ciascuno che parli di sè può essere, almeno una volta nella vita, interessante. Scrivere di sè non vuol dire ancora essere scrittore: comunque non è facile scrivere bene di sè.

Diamo un elenco delle novità in parola.

* * *

ANGELA MUSSO BOCCA ci si presenta con novelle e novelle nostrane, raccolte sotto il titolo « Odor di paese ». La Bocca manca perfino di una sicurezza stilistica come scrittrice, e i suoi racconti ci si domanda talvolta che cosa hanno di nuovo, o di intenso, o di straordinario, o solo di fortemente concepito, o di esposto con suprema finezza: nulla hanno di tutto questo, cionondimeno trattengono, trattengono per una modestia soffusa in essi, una bontà un po' borghese e in contrasto con l'ambiente della vita di oggi, trattengono per quell'ingenua pretenzione e quella sincera carità che traspira dai suoi personaggi.

* * *

Pure ancora tecnicamente non fatto è GIOVANNI LAINI, che pubblica un secondo romanzo « Il contrabbandiere del Sosto », a distanza di un anno dal primo: « L'arcolajo sul ballatoio ». Il Laini, che incuriosisce e trattiene, perchè insomma sente quello che scrive, è troppo diluito e troppo poco critico di se stesso. Gli manca il senso drammatico dello scrivere, il sentimento di ciò che è più importante e meno importante. Lo scrivere è un'arte. Non è possibile trascurare certi accorgimenti, diremo, del mestiere, atti ad impressionare, a trattenere, a eccitare il lettore: anzi se questi espedienti si considerano in senso buono, e non si confondono con il ciarlatanesimo, sono appunto ciò che distingue dal semplice cronista lo scrittore.

Tre cose si richiedono in questo. Che conosca la sua lingua, che sappia maneggiarla con sicurezza, come il violinista le corde del violino. Che sappia « maneggiare le idee », disporre i fatti nel modo migliore per tenere l'attenzione, per suscitare un dato sentimento, per creare o ricreare una determinata atmosfera. Terzo, che abbia un'anima di scrittore, che senta cioè intensamente la bellezza, il dolore, l'amore, che sia capace di assumere la sofferenza e l'allegrezza degli altri, di entrare nella vita degli altri. Senza queste doti non c'è scrittore vero. Sa scrivere stilisticamente bene anche uno scolaro diligente, sa maneggiare le idee bene anche un compilatore di annunci reclamistici, ma non sono per questo scrittori. Nè sono tali, d'altra parte, coloro che hanno l'animo sensibile, ma non possono esprimersi.

Simpatico ci è il Laini perchè non rifugge da pitture realistiche e dimostra di conoscere l'anima popolare degli abitanti delle sue valli. Perchè egli non sfronda di più, non raggruppa di più, non sintetizza di più?

* * *

RINALDO BERTOSSA pubblica un volume di novelle, « Ragazzi di montagna ». Come la Musso, egli rievoca piccoli fatti della sua fanciullezza, ma in modo

più efficace. Il libro del Bertossa è una buona cosa. C'è forza, c'è psicologia e certo modo di narrare personale molto vivo.

PIERO BIANCONI, che è uno dei nostri migliori, raccoglie in un volume dal titolo « Ritagli », articoli vari da lui pubblicati già su giornali e riviste. Inutile dire che siamo davanti ad un autore del quale con gioia si accoglie la notizia di una pubblicazione.

* * *

Due libri di poesie sono usciti dai torchi dello stampatore nello stesso periodo. In pochi esemplari artistici, con silografie di Aldo Patocchi, MARGHERITA MORETTI-MAINA ha pubblicato « I canti dello scricciolo ». DANTE BERTOLINI debutta con « Voci e bisbigli », raccolta di versi nei quali si sente l'influenza diretta del Giuseppe Zoppi di « Nuvola bianca ». Le immagini più frequenti e quasi uniche che ricorrono nelle sue poesie sono quelle della natura e dei bimbi. Tutto lo induce a riflessioni melanconiche. Insieme con certa finezza ed efficacia di esposizione, si nota nel Bertolini, monotonia e mancanza di una staccata originalità. Sempre le stesse sensazioni gli derivano dall'osservare il creato, le piante, i fiori; egli si trova, dal principio alla fine del libro, nello stesso stato d'animo di melanconica quietezza. Se ne ha, malgrado ciò, alla fine, una delicata impressione.

Con il titolo « Quel mazzolin di fiori », la RADIO SVIZZERA ITALIANA pubblica una raccolta di conversazioni trasmesse al microfono della Monteceneri. Narrazioni quasi essenzialmente di argomento ticinese, che non mancano di interesse e sono per il contenuto vario e spesso profondo un documento dei diversi aspetti dell'anima nostra.

* * *

Poichè s'è ritardata di qualche mese questa succinta rassegna, essendo stato il numero ultimo dei « Quaderni » dedicato interamente alla pubblicazione della colta tesi di laurea di Giacomo Schaad su « La terminologia rurale di Val Bregaglia », approfittiamo per aggiungere una breve nota su due libri usciti verso Pasqua, degni di rilievo.

La R. S. I. ha editato un secondo volume, che contiene il dramma sacro di GUIDO CALGARI: « Il campo del sangue ». Il dramma è stato radiodiffuso nella settimana Santa del 1935 da Radio Monteceneri; e nel giovedì Santo di quest'anno dall'EIAR. Si tratta di una robusta e originale interpretazione dei Vangeli. Il Calgari ferma la sua attenzione sulla figura di Giuda, nel quale egli impersona la sapienza umana orgogliosa e vana che sarà stroncata dalla sua stessa supponenza. Scene di grande vigoria, scorci suggestivi, momenti di suprema commozione, propri di un lavoro superiore.

Importante è il fatto che si tratta del primo lavoro drammatico, di valore, fatto da autore ticinese in lingua italiana.

VALERIO ABBONDIO offre ai suoi lettori un quarto volumetto di versi. La tecnica del nostro mite poeta s'è raffinata, l'animo suo è progredito nel senso che egli s'allontana sempre più da ciò che per lui è inferiorità: la passionalità, per avviarsi verso il misticismo.

Un senso di tranquillità serena pervade il libro, che infonde una grande calma nel nostro spirito; e questa quietezza, questo silenzio, questo sostare della giornaliera irritazione, del turbamento che dà la vita piena di lotte, resta in noi, anche quando, letti i brevi versi di congedo del poeta, e chiuso il libro, ci soffermiamo a guardare, sulla copertina bianca, l'umile titolo: « Il mio sentiero ».

Pio Ortelli.